



Das „Windspiel“ von Tomitaro Nachi: Im Rahmen des Neubaus für die Psychiatrische Universitätsklinik hatte das Universitätsbauamt Erlangen im Jahr 1985 einen beschränkten Kunst-am-Bau-Wettbewerb zur Gestaltung der Freiflächen im Außenbereich ausgelobt. FOTOS: BERND BÖHNER

Ein 350-seitiger Band dokumentiert die Werke an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Kunst am Bau: ein Überblick der FAU

Vergangenen Sommer musste sich Bayerns Wissenschaftsminister Markus Blume (CSU) im Bayerischen Landtag massive Kritik von den Oppositionsparteien anhören. Das Ministerium beziehungsweise die Universitäten und Hochschulen im Freistaat Bayern wüssten nicht Bescheid über die Kunstwerke, die aus den Mitteln „Kunst am Bau“ finanziert worden seien.

Diese Kritik kann seit einigen Wochen auf jeden Fall nicht mehr für die Friedrich-Alexander-Uni-

versität Erlangen-Nürnberg (FAU) gelten. Dort ist es mit großzügiger Unterstützung des Universitätsbunds der FAU gelungen, einen großen Band zu diesem Thema zu veröffentlichen.

Gebäude lesbar machen

Unter der Herausgeberschaft von Hans Dickel haben Christoph Präg und der Fotograf Bernd Böhner akribisch in dem 350 Sei-

ten umfassenden Band detaillierte Beschreibungen über die entsprechenden Kunstwerke geliefert.

FAU-Präsident Joachim Hornegger und Siegfried Balleis (CSU), Vorsitzender des FAU-Universitätsbunds sowie Altbürgermeister der Stadt Erlangen, schreiben in ihrem Vorwort zu dem großen Band: „Architektur, notierte Oscar Niemeyer, ist Kreativität und als solche Kunst.“

Den Anspruch des großen Architekten aus Brasilien, der den

Nachnamen seiner deutschen Vorfahren annahm, können laut Balleis und Hornegger Universitätsbauten nicht ohne Weiteres erfüllen. Sie müssten in erster Linie zweckdienlich und nicht zuletzt kostengünstig sein. Es sei die Aufgabe von ergänzenden Kunstwerken, die Gebäude lesbar zu machen oder sie mit einem aufsehenerregenden Aspekt auszustatten.

„Dafür sind in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vom Freistaat Bayern erhebliche Zu-

satzmittel zur Verfügung gestellt worden. Aber auch im historischen Kernbereich der Universität, am Schloss und im Schlossgarten sowie in deren unmittelbarer Umgebung finden sich etliche Plastiken, die von der Funktion und Geschichte der Bauten erzählen“, betonen Balleis und Hornegger.

Vielleicht inspiriert das Werk andere Hochschulen im Freistaat, ebenfalls ihre „Kunst am Bau“ zu dokumentieren.

Unter <https://open.fau.de/bitstreams/>

[f9f8d785-5865-475a-9715-35187-7674eaa/download](https://doi.org/10.1007/978-3-96147-694-7) kann der Band auch kostenfrei aufgerufen werden.

> RALPH SCHWEINFURTH



Christof Präg und Hans Dickel (Hrsg.), Kunst am Bau, FAU University Press, Erlangen, 350 Seiten, 49,50 Euro.

ISBN 978-3-96147-694-7



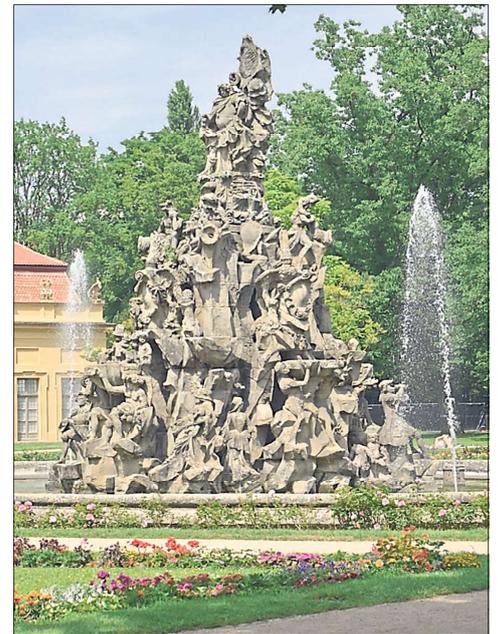
Am Dreiecksgiebel des Mittelrisalits auf der Schlossplatzseite findet sich, überragt vom Markgrafenhut, das Allianzwappen des Markgrafen- und Erbauerehepaars, bestehend aus dem preußischen Adler mit Königskrone (Eli-sabeth Sophie) und dem brandenburgischen Adler mit Markgrafenhut (Christian Ernst). Flankiert wird das Wappen von zwei preußischen „wildern Männern“, halbtierischen Waldbewohnern, die in der Heraldik meist als Schildhalter dienten; mit einem Lendenschurz ausgestattet, stützt sich jede der Figuren. Das Figurenprogramm der Attika besteht aus 16 Statuen, die je 2,25 Meter hoch aus Sandstein gefertigt sind. Sie werden dem Bildhauer Elias Röntz zugeschrieben, der auch den Hugenottenbrunnen sowie vermutlich das Reiterdenkmal im Schlossgarten und die figürliche Steinplastik an der Orangerie fertigte.



Drei Säulen – säulenartige Bauwerke – stehen in einer Gruppe zusammen. Jeder Teil steht für sich, jeder nimmt Elemente der beiden anderen auf, sie kommunizieren miteinander. Die Spannung kommt aus ihrer Verschiedenheit und aus ihrer Ähnlichkeit. Geschaffen hat sie Stephan Kern.



Eine deformierte Gitterstruktur aus Aluminium ist in etwa 18 Metern Höhe an der oberen, von beiden Straßenfluchten aus gut sichtbaren Gebäudeecke des Bettenhauses für die Chirurgische Universitätsklinik montiert und wird nachts farbig hinterleuchtet. Geschaffen hat sie Olaf Metzler.



Aus einem ovalen Brunnenbecken ragt eine aus Sandstein gebildete Felspyramide, die sich in drei Stufen unterteilen lässt: Auf der unteren Stufe befinden sich zahlreiche Personen und Kinder in der Tracht der Zeit, zu denen der Überlieferung nach Mitglieder bedeutender Erlanger Hugenottenfamilien Modell gestanden haben sollen. Elias Röntz hat sich hier auch selbst, den Brunnenmeister Konrad Thaler und den markgräflichen Hofzwerg dargestellt.